

“...études bagatelles...”

Die Komposition “... études bagatelles...” entstand in enger Zusammenarbeit mit der Organistin und Erstinterpretin des Werkes; Elisabeth Zawadke aus Luzern. Die grosse Orgel der Jesuitenkirche in Luzern war für uns gleichermassen Experimentierobjekt und Klanglieferant in besonderm Sinne, da sie im Bereich der Klangverfremdung durch halbgezogene Register im pp-mf-Spektrum besonders „modulationsfähig“ ist.

In einigen Teilen des Werkes werden die Register deshalb nur halb gezogen, wodurch die Pfeifen nur unzureichen mit Luft versorgt werden, was zur Folge hat, dass der Klang einen komplett anderen Charakter bekommt und auch die Tonhöhen dadurch verändert und verfremdet werden. Zudem wird eine manuelle, variierbare Vibratotechnik angewendet, welche durch einen Assistenten direkt in der Orgel ausgeführt wird, indem durch Handbewegungen über der Pfeifenmündung ein unregelmässiges Tonhöhenvibrato ausgelöst wird.

Ebenso kommen nebst den „gewöhnlichen“ Tonhöhen reine Trakturgeräusche, Fingerhut-Klapperklänge und reine Trakturglissandi zur Anwendung.

Nebst dieser oben genannten Technik der Klangverfremdung habe ich im Stück “...études bagatelles...” mit einer bereits früher speziell für das Instrument Orgel entwickelten Tonfiltertechnik gearbeitet. Hierfür werden einerseits einige wenige Pfeifen eines Registers fuer die Dauer des Stückes komplett entfernt werden und quasi als „Löcher“ in einer durchgehenden Sechzehntelkette verwendet werden und andererseits blockieren Liegetöne im Pedal, welches an ein bestimmtes Manual angekoppelt ist, gewisse Töne ebenfalls einer durchlaufenden Sechzehntelkette. Also quasi zwei verschiedene Prinzipien zum Erreichen eines ähnlichen Klangresultates mit zwei komplett unterschiedlichen Techniken. Das spezielle dieser Techniken liegt darin, dass sie grosses Potenzial bergen, die Orgel quasi im Sinne eines elektronischen Setups zu Verfremden und ein schillerndes, brillantes und ungewohntes, gleichermassen exotisches wie auch sinnliches Klangbild zu Erzeugen.

Michael Pelzel, Mai 2010